Helgoland – Insel der Wünsche

Dichtung und Wahrheit von Anna Jessen

Bei meinem letzten Inselbesuch hat mich eine entzückende Helgoländer Ladenbesitzerin auf eine Tasse Tee eingeladen und in ihre „Gute Stube“ gebeten. Und weil auf Helgoland so ziemlich jeder mit jedem irgendwie verwandt ist, stellte sich schnell heraus, dass sie auch mit James Krüss weitläufig verwandt war. Als wir uns verabschiedeten, gab sie mir ein kleines Büchlein über diesen wundervollen Kinderbuchautor mit, in dem ich auf der Überfahrt nach Hamburg las. In dem Büchlein gibt es eine „autobiografische Skizze“. Krüss erzählt: *„Im Jahre 1926 war die Inhaberin des einzigen Blumenladens der Insel Helgoland zugleich die einzige Hebamme am Orte. Vom 28. bis zum 31. Mai, vier volle Tage lang, musste sie ihre Zeit zwischen den Rosen, Lilien und Narzissen ihres Ladens und dem Wochenbett meiner Mutter teilen. Am letzten Maitag … kam ich verspätet, aber gern zur Welt … Weiße Segel umkreisten … die Insel, die Hebamme duftete nach Rosen, meine Mutter sang und es war Mai. Nur mein Vater weinte. Wir alle mussten uns später ein wenig seiner annehmen. Er war im November zur Welt gekommen.“*

Als die Fähre in Hamburg anlangte, hatte ich das Büchlein nicht nur zu Ende gelesen, ich hatte mir auch seitenweise Notizen gemacht über die Hebamme. Auf dem Weg zum Hotel kam ich an einem Farbenladen vorbei, wo es auch „TERPENTINE“ zu kaufen gab – die „TERPEN“ waren aber von einer Lackdose verdeckt, sodass nur

„TINE“ zu lesen war. Daneben ein Hauseingang mit einem altertümlichen Klingelbrett, das vielleicht sogar den Krieg überlebt hatte. „Tiedkens“ stand auf einem der Schilder.

Und als ich hungrig zu Bett ging, weil die Hotelküche schon geschlossen hatte und ich nicht noch einmal ausrücken wollte, wusste ich, welche Geschichte ich schreiben würde: Die Geschichte der Helgoländer Hebamme Tine Tiedkens, die als Hamburger Blumenmädchen auf die Insel ausgewandert ist und später einen meiner Lieblingsdichter zur Welt gebracht hat.

Auch wenn meine Heldin Tine Tiedkens fiktiv ist und man heute über ihr reales Vorbild (die Hebamme, die gleichzeitig Blumenhändlerin war) nichts mehr in Erfahrung bringen kann, so ist das Schicksal dieser Frau eines, das sich eng an die historischen Ereignisse dieser außergewöhnlichen Insel anlehnt.

Unsere Geschichte beginnt 1887 in Hamburg. Tine lebt in ihrer Kindheit und Jugend im Gängeviertel von Hamburg, einer der armseligsten Gegenden, in denen man im 19. Jahrhundert wohnen konnte. Hunger, Gewalt und Krankheit sind dort an der Tagesordnung.

Tine ist eines von zehn Kindern einer Familie, die kaum genug zum Leben hat. Sie ist befreundet mit einem Tagelöhner, der sich mit schweren Arbeiten im Hafen verdingt, auch er noch fast ein Kind.

Auch Tine arbeitet an den Kais des Hamburger Hafens, wo sie Blumen verkauft, die sie frühmorgens auf den Marschwiesen nördlich von Altona pflückt. In den Abendstunden geht sie noch dem Bader in ihrem Viertel zur Hand.

Die Kinder des Gängeviertels mussten arbeiten, sobald sie das konnten. Dabei waren es die niedrigsten, armseligsten Arbeiten, die man sich vorstellen konnte. Blumenmädchen, wie Tine, war dabei eine vergleichsweise angenehme Aufgabe, auch wenn sie hart und schlecht vergütet war.

Der Hamburger Hafen erlebt in jenen Jahren einen wahren Boom. Entsprechend hart geht es zu. Wo Geld im großen Stil verdient wird, blüht stets auch die Ausbeutung.

Diesem Elend will Tine entfliehen. Sie wünscht sich an einen besseren Ort. Und als ihr eines Tages ein Helgoländer Hotelier vorschlägt, ihr Glück als Saisonarbeiterin auf der Insel zu versuchen, wird der Wunsch, dorthin zu gelangen, übermächtig.

Tatsächlich ist Helgoland zu dem Zeitpunkt bereits ein renommiertes Seebad, ein Sehnsuchtsort für viele Menschen, auch wenn es sich nur wenige Begüterte leisten können, dort zu kuren. Doch es werden immer mehr, die sich den Luxus gönnen. Reiche Kaufleute, zunehmend auch aus dem Deutschen Reich, zieht es auf die Insel. Und mit zunehmendem Tourismus steigt auch die Nachfrage nach Personal vom Festland für die Monate der Saison. Mithilfe ihres Freundes vom Hafen gelingt es Tine, eine Überfahrt zu organisieren.

Doch auf Helgoland ist nicht alles einfach: Schnell muss Tine feststellen, dass sie nichts kann und niemand ist. Sie steht auf der untersten Stufe der sozialen Leiter, und es wird ihr nichts geschenkt. In der Pastorei aber findet sie Hilfe und Nächstenliebe.

Helgoland ist 1887 noch Teil des britischen Empire. Über der Insel weht der Union Jack. Doch im Hintergrund verhandeln die Diplomaten längst um einen Tausch mit afrikanischen Besitzungen des deutschen Kaiserreichs. Und während Tine das Herz eines jungen, leidenschaftlichen Hoteliers erobert, geht Helgoland 1889 tatsächlich in den Besitz des deutschen Kaisers über!

Was Tine schon in ihrer Kindheit in Hamburg erlebt hat, erlebt sie in den folgenden Jahren auf Helgoland – einen außergewöhnlichen Boom.

So wie in Hamburg ganze Viertel abgerissen wurden (und etwa die Speicherstadt entstand und der Hafen um ein Vielfaches wuchs), wird auch die Insel aggressiv ausgebaut. Bis zum Ersten Weltkrieg ist ihre Fläche beinahe doppelt so groß wie bei Tines Ankunft 1887. Das meiste davon allerdings ist eine gigantische Kriegshafenanlage. Auf den Klippen stehen Geschützbatterien von gewaltiger Zerstörungskraft, der größte U-Boothafen der Welt ist entstanden, ein Flugplatz für die neue Luftwaffe. Der Militarismus hat Einzug gehalten auf Helgoland und kaiserliche Gigantomanie.

Tine muss manchen harten Schicksalsschlag hinnehmen. Sie wird Mutter und kurz darauf Witwe. Sie zieht ihr Kind alleine auf und schlägt sich gleichzeitig als Hilfshebamme und Blumenhändlerin durch. Doch sie meistert ihr Schicksal, so wie Helgoland sein Schicksal meistert: Von Soldaten besetzt und im Krieg verwüstet entsteht die Insel in aller Pracht erneut und wird zu einem glitzernden Juwel in der Nordsee.

Nach dem Ersten Weltkrieg floriert der Tourismus, und Helgoland wird zum mondänen Kurort, prächtiger denn je, mit vielerlei Attraktionen und internationalem Glanz. Wer auf sich hält, besucht diese Insel.

Auch Tine erlebt wundervolle Jahre. Ihre Tochter Jette, die zunächst Krankenschwester war, arbeitet nun auf der Nebeninsel Düne, der kleine Blumenladen erfreut sich größter Beliebtheit, einige Jahre lang scheint es, als hätte Helgoland das Glück gepachtet.

Doch irgendwann ziehen erneut dunkle Wolken auf: Der Nationalsozialismus macht sich breit. Auf einmal werden Menschen zu Feinden erklärt, die lange Jahre die besten Freunde waren: Behinderte, Homosexuelle, Juden. Tines Welt scheint in sich zusammenzustürzen. Mehrfach gerät sie in höchste Gefahr, weil sie sich der Verblendung und dem Terror der neuen Machthaber nicht fügen will und ihre Freunde zu schützen sucht. Am Ende gerät sie gar in eine Verschwörung gegen die Nazis, mit der die Insel vor dem Untergang bewahrt werden soll.

Es hat diese Verschwörung wirklich gegeben. Mutige Frauen und Männer haben versucht, Helgoland kampflos an die Briten zu übergeben. Doch die Gruppe wurde verraten, etliche ihrer Mitglieder

wurden ermordet - noch in derselben Nacht ging ein grauenhaftes Bombardement über die Insel nieder, die bis dahin von den Alliierten verschont worden war. Es sind nur noch wenige Tage bis zum Kriegsende, aber die Insel ist nicht mehr bewohnbar. Helgoland ist eine Wüste in der See geworden.

Die Einwohner - auch Tine - werden evakuiert. Es wird viele Jahre dauern, bis sie ihre Insel wiedersehen und wieder betreten dürfen. Als Tine endlich nach langem Hoffen und Bangen wieder dort anlandet, ist sie eine alte Dame geworden. Es schließt sich ein Schicksals- und Lebenskreis. Und er schließt sich in der Begegnung mit der Liebe, die sie einst im Hamburger Hafen zurückgelassen hat, als sie als junges Mädchen nach Helgoland aufgebrochen war.

„Die Insel der Wünsche“ basiert auf zahlreichen Motiven, die der Geschichte entnommen sind. Es begegnen uns in dieser Trilogie Menschen, die tatsächlich gelebt haben (wie etwa die britischen Gouverneure), wir gehen durch Straßen, über Plätze und an Strände, die es einst gab und mitunter heute noch gibt. Wir erfahren von Helgoländer Sitten und Gebräuchen (ob es Eigenheiten der Inselküche sind, typische Trauerriten oder Erledigungen in einem typischen Helgoländer Haushalt wie Wasserholen, Wäschewaschen oder der Handel mit Feuersteinen und Muscheln, den auch heute noch die Kinder nach der Schule dort betreiben). Und wir erleben die Flora und Fauna der Insel, wie sie war und teilweise wieder ist. Selbstverständlich kommt auch der berühmte Maulbeerbaum in der Kirchstraße vor, den es heute noch gibt und der alles überlebt hat, was der Insel an Grausamkeiten widerfahren ist. Dass der Baum einst von einer Blumenhändlerin gepflanzt wurde, ist ein Detail, das vielleicht ein klein wenig geflunkert ist, aber auch von niemandem widerlegt werden kann.

Zahlreiche Ereignisse, die Tines Leben begleiten, haben tatsächlich stattgefunden: Die Havarien hat es so gegeben, die Rettungsaktionen ebenfalls. Einmal stürzt ein Luftschiff ins Meer - die damals größte Katastrophe der Luftfahrt.

Viele der Informationen, die in diesem Buch verarbeitet sind, habe ich Augenzeugenberichten alter Helgoländerinnen und Helgoländer entnommen, manches habe ich von Freunden auf der Insel erfahren und vieles entstammt auch eigenen Beobachtungen. Aber natürlich ist ein Roman ein Roman. Das Leben hat ihn inspiriert, doch bleibt er Fiktion. In diesem Fall ist er auch eine Art große Welt im Kleinen, ein Brennglas der Weltgeschichte, die diese Insel schwer geprüft hat. Zweimal hat ein Weltkrieg seine grausamen Spuren hinterlassen. Zweimal wurden die Bewohner gegen ihren Willen evakuiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Insel die größte nichtatomare Sprengung in der Geschichte der Menschheit. Dass sie nicht im Meer versunken ist, grenzt an ein Wunder.

Aus der Ferne mussten die Helgoländer beobachten, wie ihre Heimat vollkommen verwüstet und unbewohnbar gemacht wurde. Selbst in Stade oder Cuxhaven, wo viele von ihnen untergekommen waren, konnten Sie noch die Explosion hören und spüren. Jahrelang mussten sie zusehen, wie der Fels als Bombenabwurfplatz missbraucht wurde. Die Insel blieb besetzt, sie zu betreten war strengstens verboten. Aber irgendwann konnten die Helgoländer auf ihre Insel zurückkehren.

Dass es den Insulanern gelungen ist, ihr kleines Eiland abermals zu einem wunderschönen Platz auf dieser Welt zu machen, zeigt, wie außergewöhnlich Land und Leute sind: Helgoland und Helgoländer.

© 2020 by Anna Jessen